

Praxisbörse Leonberg
22.10.2005
Eröffnungsveranstaltung
Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit

Bitte haben Sie Verständnis, dass wir die Power Point Präsentation der Eröffnungsveranstaltung nicht auf der Homepage bereit stellen können, weil sie zu viele Bytes hat.

Folie 1

Martin

- Mein Name ist Martin Hinderer, ich bin Pfarrer und Dozent für KA am Päd.-Theolog. Zentrum der Landeskirche. Ich stehe heute für die Konfiarbeit.

Karin

- Mein Name ist Karin Schlenker-Gutbrod. Ich bin Projektreferentin für Konfirmanden- und Jugendarbeit im ejw und PTZ. Ich stehe für die Verknüpfung von Konfirmanden- und Jugendarbeit.

Karin

Unser Thema ist heute: wie können wir Konfirmanden- und Jugendarbeit enger zusammenbringen und nachhaltig miteinander verknüpfen.

Beide Bereiche haben ihre Stärken. Sie sind und bleiben eigenständig. Es geht nicht um Verschmelzung. Es geht um Verknüpfung, und da bringen beide Bereiche ihre Stärken ein.

Martin:

In dieser Verknüpfung sind gemeinsame Ziele sehr wichtig. Die Synode hat vor fünf Jahren eine programmatische Rahmenordnung verabschiedet „Mit Kindern und Jugendlichen auf dem Weg des Glaubens“. Die vier Ziele, die dort benannt werden, haben wir auch als gemeinsame Ziele von KA und JA entdeckt.

Diese Eigenständigkeiten und Gemeinsamkeiten von KA und JA sind der „rote Faden“ unseres Inputs.

Karin

Wir werden die Verknüpfung in Worten und Bildern zeigen. Und die Verknüpfung wird auch live vor ihren Augen passieren.

Warum der rote Faden bei uns grün sein wird, sehen Sie gleich.

Folie 2

Martin

Noch immer gehört es (zumindest in Württemberg) ganz selbstverständlich zum Evangelischsein dazu konfirmiert zu werden.

Allein in Württemberg lassen sich jährlich 29 tsd Jugendliche konfirmieren, bundesweit sind das eine Viertel Million!! Welch eine Chance für die Kirche!!

Folie 3

Karin

Eine Umfrage in Württemberg hat gezeigt, dass bei fast allen Konfirmanzen in Württemberg Ehrenamtliche mitarbeiten. Diese Ehrenamtlichen kommen vorrangig aus der Jugendarbeit. Im dritten Balken sehen Sie, dass bei fast 50 % der Gemeinden Ehrenamtliche gelegentlich im Unterricht mitarbeiten.

Folie 4

Martin

Dass sich so viele Jugendliche zum Konfirmandenunterricht anmelden, liegt in erster Linie in der Hochschätzung der Konfirmation. Die Konfirmation ist ein „Passageritus“, der die Übergangskrise eines Menschen von der Kindheit ins Jugendalter (nicht mehr Erwachsenenalter!) begleitet.

Die Konfirmation macht den Übergang nicht mehr aus, wie früher, als es direkt nach der Konfirmation in den Beruf und damit ins Erwachsenenleben ging, aber sie macht den Übergang bewusst!

Damit hat die Konfirmation eine Doppelfunktion:

- a) für den Jugendlichen selbst als Reifekrise auf dem Weg zu einer neuen Identität
- b) für die Familie als Fest der Vergewisserung

In diesem Übergang suchen die Jugendlichen wie ihre Eltern Orientierung bei der Kirche.

Folie 5

Karin

Dass sich aber die Konfirmandenzeit selbst zu einem Highlight im Leben eines Konfirmanden / einer Konfirmandin entwickelt hat, hat auch damit zu tun, dass sich die Jugendarbeit in die Konfirmandenarbeit mit großem Engagement einbringt. Als ein Beispiel seien die bezirksweiten KonfiCamps genannt, die es seit über 10 Jahren in Württemberg gibt. Hier treffen sich jährlich einige Tausend Konfirmandinnen und Konfirmanden zu einem besonderen Wochenende. Hochgerechnet waren das in den letzten 10 Jahren über 50 000 Jugendliche, die diese besondere Form der Begegnung miterlebt haben und die ihnen in ihrer Konfirmandenzeit in besonderer Erinnerung bleiben wird!

Folie 6

Martin

Konfirmandenzeit gehört zur zentralen und intensivsten Begegnung von Jugendlichen mit Gemeinde und Kirche.

Für die Dauer von mindestens einem Jahr, gehört die Berührung mit Glaubensfragen an dem besonderen Ort "Kirche", in einer besonderen Peer-group, in den Wochenrhythmus der Jugendlichen.

Diese Zeit ist Chance für die Kirche, mit ihren Jugendlichen Mitgliedern ins Gespräch zu kommen und ist für sie Herausforderung, die Fragen und Bedürfnisse der Jugendlichen ernst zu nehmen, um über Gewissheiten und Symbole des christlichen Glaubens, über Lebensformen von Kirche zu reden und sie zu erleben.

Folie 7

Karin

Personen geben Kirche ein Gesicht.

Die Konfis erleben nicht nur den Pfarrer, die Pfarrerin, sondern Ehrenamtliche. Viele der Ehrenamtlichen kommen aus der Jugendarbeit, auch manche Erwachsene sind dabei und die ganz Jungen, die Exkonfis.

Solch ein Team strahlt was aus. Wer hätte nicht Lust bei denen Konfirmand zu sein. Und da kriegt man Lust im Konfiteam mitzuarbeiten.

Man spricht nicht mehr nur vom Konfirmandenunterricht sondern von der Konfirmandenarbeit. Warum? Weil der herkömmliche Unterricht nur ein Teil einer ganzheitlichen Konfirmandenarbeit ist. Der KU wird zur KA, weil Ehrenamtliche hauptsächlich aus der Jugendarbeit beteiligt sind. Da gibt es Zeiten für fun and action, aber auch das inhaltliche Arbeiten geschieht im Team durch ganzheitliches Lernen und jugendgemäße Methoden

Folie 8

Karin

Die Konfirmandenarbeit hat Stärken und die Jugendarbeit hat Stärken. Beide Bereiche bringen ihre Stärken mit ein.

Folie 9

Martin

An beiden Bereichen wird gebaut und dabei entsteht etwas Neues, Gemeinsames. Eine Brücke, wo die Konfis gut drauf gehen können, wo sie aber auch selbst dran mitbauen.

Annäherung geschieht meistens durch Menschen. Wir machen etwas zusammen, wir lernen uns kennen und schätzen. So werden Vorurteile abgebaut.

Folie 10

Karin

Die KA und die JA beschließen. Wir wollen zusammen arbeiten.

Jeder Bereich bleibt eigenständig, bewegt sich aber einen Schritt auf den anderen zu.

Verknüpfung passiert und es entsteht etwas Neues, aus blau und gelb wird grün.

Auf der Bühne wird ein großer Zopf geflochten aus drei Bahnen, gelb, blau und grün.

Die Konfirmandenarbeit und die Jugendarbeit bleiben nicht für sich, sie verknüpfen sich. Und während die Verknüpfung passiert, entsteht das Neue, das Grüne
Verknüpfung passiert und es entsteht etwas Neues, aus blau und gelb wird grün.

Was ist das Neue, das Grüne?

Bei der Konfifreizeit macht morgens der Pfarrer Unterricht und abends die Jugendarbeit den Spieleabend – genau das meinen wir nicht.

Das Grüne wäre vielleicht: Auf der Konfifreizeit gestaltet das Team gemeinsam den inhaltlichen Block und auch der Pfarrer kommt beim Spieleabend vor.

Konfirmanden- und Jugendarbeit wollen Zusammenarbeit, weil es um die Jugendlichen geht. Und weil beide Bereiche die gleichen Ziele haben.

Folie 11

Martin

Wir haben uns die 4 Ziele der Rahmenordnung der KA angesehen.

Beim Betrachten fällt auf, eigentlich sind es auch die Ziele der Jugendarbeit.

Welche Ziele meinen wir:

- 1. Ziel: Aneignung: Kinder und Jugendliche lernen wesentliche Inhalte der biblischen Botschaft verstehen und auf ihr Leben beziehen.**

Folie 12

Martin

Aneignung (Vermittlung)

In diesem Alter der Konfirmandinnen gibt es eine ganz elementare und relevante Frage: **die Frage nach Gott!**

Sie ist die hinter allem liegende Frage. "Gott" ist der große Unbekannte. Sie ringen, ob es ihn überhaupt gibt, ob man ihm vertrauen kann oder nicht.

Das ist doch die Frage: Was hat die biblische Botschaft, was hat Gott mit meinem Leben zu tun?!

"Ich glaube an Gott, weil ich davon überzeugt bin, dass es eine höhere Macht gibt, und weil irgend jemand diese Erde, das ganze Weltall erschaffen haben muss" kann eine Konfirmandin sagen. Aber davon möchte man etwas spüren und erfahren!!

Folie 13

Karin

- Durch die Mitarbeit von Ehrenamtlichen ist in der Konfirmandenarbeit viel mehr möglich, als wenn nur einer alleine die Konfigruppe betreuen muss. Weg vom reinen Frontalunterricht hin zu ganzheitlichem Lernen. Mit einem Team kann eine methodische Vielfalt praktiziert werden. Kleingruppenarbeit ist möglich, und gerade da kommen die Fragen der Konfis aufs Tablett. Außerdem geschieht Verkündigung nicht nur mit Worten, in Kleingruppen können kreative Zugänge zur Bibel und zu den KU-Themen ausprobiert werden.

Folie 14

Karin

- Spielerische Übungen, erlebnispädagogische Übungen, Rollenspiele, Kreativangebote
Es geht darum, Evangelium zu erleben. Und gerade dadurch zu verstehen und auf das eigene Leben zu beziehen.

Wer immer noch behauptet: KU – des isch im Pfarrer sei Sach. Der bringt die Konfis um diese wichtigen und ganzheitlichen Erfahrungen.

Folie 15

Martin

Ein Grund mehr, warum die Zusammenarbeit von KA und JA so wichtig ist. Jeder Bereich bewegt sich einen Schritt auf den anderen zu und profitiert vom anderen und bereichert den anderen. Das färbt ab.

Folie 16

Karin

Unser 2. gemeinsames Ziel heißt Begleitung.

- 2. Kinder und Jugendliche werden auf dem Weg des christlichen Glaubens begleitet und zu eigenen Ausdrucksformen des Glaubens ermutigt.**

Folie 17

Martin

Jugendliche sind keine „leeren Blätter“. Sie haben eigene Vorstellungen und Formen von Spiritualität. Diese ist nicht immer kompatibel mit unserer dogmatischen Sprache. Aber genau darum geht es: sich mit der Tradition auseinandersetzen und eigene Ausdrucksformen finden, wie hier auf unserem Bild schön zu sehen ist.

Folie 17 stehen lassen

Karin

Da ist oft eine große Motivation von Jugendmitarbeitenden, die eigenen guten Erfahrungen mit dem persönlichen Glauben weiterzugeben. Ehrenamtliche aus der Jugendarbeit sind keine „Berufschristen“, sie sind „lebendige“ Zeugen und somit Vorbilder für die Konfis.

Das Konfirmandenteam macht 2 Dinge deutlich:

1. wir glauben und die Erfahrungen mit Gott haben uns geprägt und bereichert.
2. Wir sind miteinander auf einem Weg des Glaubens. Wir sind nicht „besser“ als die Konfis, wir bleiben Menschen, die Fehler machen, wir sind weiterhin Lernende, Zweifelnde und brauchen ebenso die anderen auf dem Weg des Glaubens.

Folie 18

Karin

Das KA Team nimmt die Konfis mit in versch. Formen von Spiritualität hinein. Andachten, Rituale, sing and pray, Jugendgottesdienste, Gebetsstationen. Das KA Team schafft eine Kultur, damit Jugendliche sich ausprobieren können. Die Jugendlichen werden darin begleitet, eigene Formen zu finden, um ihre Spiritualität, ihren Glauben zu leben.

Das KA-Team begleitet die Konfis in ihren Fragen, in ihrer Pubertät, in ihrer Lebenssituation ein Jahr lang und stehen als Ansprechpartner, Seelsorgerin, Freund, Ratgeberin zur Seite. Wenn das während der Konfirmandenzeit gelingt, wird das nach der Konfirmation nicht einfach aufhören. Die Begleitung auf dem Weg des Glaubens geht weiter.

Folie 19

Karin

Wenn die Konfis gute Erfahrungen während der Konfirmandenzeit machen, werden etliche sagen: nach der Konfirmation geht's für uns weiter.

Die Konfis erleben einen ähnlichen Wind in beiden Bereichen. Das zieht sie an.

In unseren Köpfen ist vielleicht noch ein altes Bild gepflanzt:

KU = langweilig, Frontalunterricht, Arbeitsblätter ausfüllen, auswendig lernen

Jugendarbeit= Gemeinschaft, fun and action

Wenn wir als Verantwortliche vor Ort neue Bilder pflanzen, schafft das Veränderung.

Und die Konfis erleben diesen neuen Wind in beiden Bereichen: konkret heißt das:

Gemeinsame Lieder, ähnliche Gottesdienste, Gemeinschaft pflegen und erleben,

Themen in Kleingruppen vertiefen, Spiele und dies alles in beiden Bereichen – in

der KA und in der JA.

Folie 20

Martin

3. Beheimatung

Beheimatung: Kinder und Jugendliche erfahren und erleben, dass sie als Gemeindeglieder willkommen und anerkannt sind.

Folie 21

Martin

Für Konfirmanden ist oft gar nicht klar, dass sie durch die Taufe bereits ein Teil der Kirche sind, ja, dass sie Kirche sind!!

Aber in der Konfirmandenzeit wird ihr „Bild“ von Kirche und Christsein geprägt!

Durch intensive Begegnungen mit den KA-Team Leuten bekommt Gemeinde ein

Gesicht. mit verschiedenen Personen aus der Gemeinde. Hier entscheidet sich

meistens, ob die Jugendlichen in den nächsten Jahren Heimat in der Gemeinde und Jugendarbeit finden oder nicht.

Die Beheimatung findet während der Konfizeit statt – oder häufig gar nicht!

Folie 22

Karin

Während der KA-Zeit haben die Konfis die Gelegenheit, die bestehende Jugendarbeit kennen zu lernen oder falls es keine mehr gibt, sich Gedanken zu machen, was nach der Konfirmation kommt.

KA und JA verfolgen gemeinsam das Ziel, dass viele der Konfis eine Heimat in der Jugendarbeit finden. Wer die Konfirmierten gewinnen will, muss sie bereits als Konfirmand/innen gewinnen. Der Kontakt zu Jugendmitarbeitenden ist die Grundlage für Beziehungen über die Konfirmation hinaus. Die Konfirmand/innen finden vor und nach der Konfirmation Anerkennung, sie fühlen sich willkommen in der Gemeinde, in der Jugendarbeit.

Es geht weder um Einpassung noch um Rekrutierung.

In der Konfiarbeit und in der Jugendarbeit kann jeder Konfi seine Gaben entwickeln

und leben. Die Jugendlichen finden als Konfis und Konfirmierte einen Lebensraum in

der Gemeinde, in dem sie sich entfalten können, den sie aktiv mitgestalten können und wo sie Heimat finden.

Übrigens: im Moment reden viele über Wachsende Kirche – die Konfis von gestern sind die Mitarbeitenden von morgen.

Folie 23

Karin

Das geht aber nicht automatisch. Da muss die Jugendarbeit frühzeitig Brücken bauen.

Auch wenn das Gelbe (also die Jugendarbeit) vor Ort nicht mehr stark ist, aus der Konfirmandenarbeit kann Schritt für Schritt eine florierende Jugendarbeit erwachsen. Aber auch diese Brücken wollen vorbereitet sein.

Folie 24

Martin

4. Standpunkt und Verantwortung

Standpunkt und Verantwortung: Kinder und Jugendliche entwickeln einen eigenen Standpunkt und lernen Verantwortung in ihren Lebenswelten wahrzunehmen.

Folie 25

Martin

„Einfach spitze, dass du da bist...“ Eine entscheidende Aufgabe im Konfirmandenalter ist es, eine neue Identität aufzubauen, auch in Glaubensfragen. Die Fragen: „wer bin ich?“ und „was kann ich glauben“ stehen im Mittelpunkt .

Es ist Aufgabe der Konfirmandenarbeit dafür Raum und eine Kultur schaffen, damit Jugendliche einen eigenen Standpunkt allererst für sich finden können.

Denn es ist keine einfache Sache, dass Jugendliche sagen können:

„Dazu stehe ich!“

Folie 26

Karin

Die Jugendstudien zeigen: Jugendliche stehen wieder auf Vorbilder und sie wollen Verantwortung übernehmen. Das geht nicht von heute auf morgen, das ist ein Prozess. Hier kann die Jugendarbeit einen wertvollen Beitrag in der Konfiarbeit leisten. Werte, Meinungen, Standpunkte werden oft von Vorbildern übernommen.

Die Jugendarbeit hat solche Vorbilder und sie hat Leute, die Verantwortung in ihren Lebenswelten übernehmen. Und das gilt es in der KA rüberzubringen:

Gott hat uns Gaben geschenkt, die wir einsetzen auch für andere. Wir sind nicht nur da, um für uns selbst zu sorgen, sondern uns für andere einzusetzen.

Jugendliche können und wollen Verantwortung lernen und übernehmen.

Als Beispiel nenne ich die Aktion Einer für alle Fälle, die schon in mancher Jugendarbeit umgesetzt wurde. Jugendliche stellen ihre Arbeitskraft einen Samstag lang zur Verfügung und arbeiten bei Gemeindegliedern, mit dem verdienten Geld wird ein soziales Projekt unterstützt.

Folie 27

Karin

Nun geht es darum, vor Ort den eigenen Weg zu finden. Was soll während des Konfirmandenjahres passieren? Und was danach? Was passt zu unserer Situation, zu unseren Jugendlichen? Welche Ehrenamtlichen können in der Konfirmandenzeit mitmachen? Welche Ehrenamtlichen begleiten die Konfirmanden? Gibt es bei uns Jugendarbeit oder soll etwas neues nach der Konfirmation entstehen?

2 Aspekte sind beim Überlegen sehr wichtig:

Die Konfirmand/innen sollen ihre Konfizeit als Highlight erleben und sich gerne an dieses Jahr erinnern. Egal ob die Konfis nach der KA Abstand von der Kirche wollen oder Heimat in der Jugendarbeit finden. Es macht Sinn für die JA sich in das KA-Jahr „zweckfrei“ einzubringen, damit es für die Konfis zu einem Highlight wird und sie gute Erinnerungen an ihre Konfizeit haben. Egal ob sie bleiben oder nicht. In diesem Punkt sind wir in Württemberg absolute Klasse.

In Punkt Nachhaltige Integration und Beheimatung tun sich viele Gemeinden schwer. Trotz KonfiCamp, Konfifreizeit, Konfibrunch, Konfifest sind die meisten nach der Konfirmation weg.

Wer nachhaltige Beheimatung will, darf nicht nur auf Events setzen, da braucht es Kontinuität. Da steht die Frage im Mittelpunkt: was wollen wir mit dem neuen Konfijahrgang erreichen?

Beispiel:

Folie 29

K:

Wer nach der Konfirmation regelmäßige Jugendgottesdienste mit Konfirmanden feiern will, der sollte schon mit Konfirmand/innen Jugendgottesdienste feiern. Der sollte Konfis in die Vorbereitung von Jugendgottesdiensten integrieren, damit sie nach der Konfirmation schon Heimat im Jugendgottesdienstteam gefunden haben.

Folie 30

K:

Wer nach der Konfirmation will, dass Konfirmanden Mitarbeitende werden, der sollte ihnen schon als Konfis einen Einblick in die Mitarbeiterschaft geben. Z.B. durch das Gemeinde-Praktikum, evtl. einen Schulungstag für alle dranhängen und dann die Traineegruppe gründen. (Näheres dazu in den Seminaren)

Folie 31

K:

Es geht darum, den eigenen Weg zu finden, der zur Situation vor Ort und zu den eigenen Jugendlichen passt. Die Konfirmand/innen sollen nach der Konfirmation nachhaltig ihren Platz in der Jugendarbeit bzw. im Lebensraum Gemeinde finden. Wer die Konfirmanden gewinnen will, muss sie bereits als Konfirmand/innen gewinnen.

Wachsende Kirche: wer in die Jugend investiert, investiert in die Zukunft

Folie 32

Martin

Abschluss Motivation

„Mit Kindern und Jugendlichen auf dem Weg des Glaubens“ so der programmatische Titel der Rahmenordnung.

Genau darum geht es: die Jugendlichen zu begleiten: als Konfirmand/innen und als Konfirmierte!

Sie, die Sie heute hier sind, sind genau diese Begleiterinnen und Begleiter, diese Gesichter in denen „Gemeinde“ sichtbar und erfahrbar wird!!

Herzlichen Glückwunsch und Gottes Segen: Sie sind an einer wichtigen Aufgabe dran!

Und wir werden Sie heute mit diesem Tag mit vielfältigen Ideen und Anregungen unterstützen!!